

glücklichsten Mann auf Erden hielt. Er ward deshalb sehr unzufrieden, als einst ein weiser Grieche von Athen, Namens Solon, an seinen Hof kam, und ihn, ungeachtet seiner vielen Reichthümer, nicht für glücklich erklären wollte; Solon sich sogar erkühnte, ihm einen gemeinen Bürger von Athen vorzuziehen, und am Schlusse der Unterredung ausrief: Niemand ist vor seinem Tode glücklich! —

Doch Krösus mußte die Wahrheit dieser Behauptung bald selbst erfahren.

Er fing aus Eifersucht mit dem persischen Könige Cyrus Krieg an, war aber, ungeachtet seiner großen Macht und vielen Reichthümer, so unglücklich, nicht nur eine gewagte Schlacht, sein Reich und alle seine Schätze zu verlieren; sondern auch fast alle seine Soldaten wurden getödtet, er selbst ward gefangen und verurtheilt, auf einem Scheiterhaufen lebendig verbrannt zu werden.

Wirklich setzte man den unglücklichen Krösus auf einen großen Holzhaufen, zündete denselben an allen Seiten an, und nicht lange, so war der Bedauernswürdige fast ganz in Dampf gehüllt. O, unglücklicher Krösus, nun bist du unrettbar verloren! — so dachte gewiß jeder in der zahllosen Menge der Zuschauer. Denn was konnte jetzt den Armen retten? Etwa eine große Summe Geldes? dies war ihm genommen; vielleicht seine Armee? die war gänzlich vernichtet: also nach menschlichen Ansichten gab es für Krösus kein Rettungsmittel mehr. —

Doch Gott, ohne dessen Willen kein Haar von unserem Haupte fällt, hatte es anders beschlossen. Er ließ geschehen, daß Krösus gerade in dem Augenblicke seiner größten Todesgefahr sich an die vorhin erwähnte Behauptung Solons erinnerte; und die Wahrheit derselben jetzt hell erkennend, rief er aus: O Solon, Solon, Solon! — Der König Cyrus, welcher auch zugegen war, ward auf den Ausruf des Krösus sehr aufmerksam, und wünschte zu wissen, was derselbe damit sagen wollte. Er befahl daher, den Krösus sogleich vom Scheiterhaufen und zu ihm zu führen. Nachdem er eine Erklärung des Ausrufes von Krösus erhalten hatte, machte der merkwürdige Glückswechsel desselben auf Cyrus einen so tiefen Eindruck, daß er dem Krösus nicht nur das Leben schenkte, sondern